

Rosamunde hatte dem Alboin eine Tochter geboren, Albisvintha. Wahrscheinlich, daß er, der Allgefürchtete, dem keine Söhne wurden, das Diadem um diese jungfräuliche Scheitel geschlungen hätte — wären nicht unter Einem Dolchstoß dieser Riese und seine Entwürfe gesunken. Geleitet und gepflegt von ihrer ältern Freundin, Irmgard, blühte sie — ein Abdruck von ihr — in jener schönen Weibheit empor, welche vor Allem in Dulden und Entfagen, wie in kindlicher Demuth, ihren Ursprung aus höheren Regionen beglaubigt. Mit Liebe hing Rosamunde an dieser Tochter — aber sie war nicht herzensrein, nicht stark genug, den Reiz der Sinnlichkeit ihren Muttergefühlen zum Opfer zu bringen. Gerissen durch jene unseligen Verhältnisse von dem Herzen, das ihr schwesterlich befreundet war, ward Albisvintha Cornelian, einer edeln Veroneserin, ziemlich fern auf einer Villa hausend, als heiliges Pfand vertraut — und ihre Engel wachten, daß sie nicht in die Giftnehe einer Verderberin fiel. — War es Plan Rosamundens, rein zu halten die Unbefleckte von dem Anblicke ihrer Schuld und zu sichern vor den Gräueln der Volkempörung, welche sie als Wahrscheinlichkeiten berechnet hatte — War es Zufall, vom wachenden Auge der Vorsehung herbeigeführt — schon lagen die Grenzen des Lombardengebietes hinter Cornelian und ihrem Pfleglinge, als jene Orkane den Fall seines Herrschers wiederhallten. Aber andern Prüfungen ging die königliche Jungfrau entgegen — und fern lag der Boden, in welchem diesem Herzen des Friedens Frucht gedeihen sollte. Wir sehen sie wieder. — Jetzt zurück zu Helmich und Rosamunden.

Beider Schicksale waren auf den Fittig der Minute geschrieben. Kaum daß sie durch des Gemaches geheime Thüre einen Erdgang gewonnen hatten, als die Sieger hereinbrachen, durch Ergreifen der Hauptopfer ihr Werk zu krönen. Jenes Hypogäum, geräumig genug für die Fliehenden, maß einen so bedeutenden Weg, daß sie beim Austritt, vor der hitzigsten Verfolgung gesichert, es füglich wagen durften, als Landesbewohner verkappt, vom Orte zu Orte zu pilgern. Lange wandelten sie schweigend nebeneinander, über sich — jetzt das Rauschen der Athesis, unter deren Wogen ihr Pfad kreuzte — jetzt den dröhnenden Hufschlag der Kasse, in jedem Laute Tod verkündend, und der Nächstenden wildes Geschrei. Nur verstohlen, wie Unheimliches fürchtend, wechselten sie

die Blicke in das von Fackeln geröthete Antlitz des Gefährten, um die Frage über den nächsten Moment gelöst zu finden. Zum Heil oder Unheil walteten dienstbare Mächte über des Schicksals eisernem Spruch — und unverletzt bis zur Stunde des Gerichts bewahren sie das ihm heimgefallene Haupt. So entronnen Helmich und Rosamunde sonder Unfall dem Bereich des lombardischen Scepters, ihren Pfad durch Italia's Blumenauen verfolgend, die wie ein bräutlicher Teppich ihren Himenäen gebreitet schienen, und bald hörten sie Adria's Wogen rauschen: Das Ziel ist errungen!

(Die Fortsetzung folgt.)

Gedanken von Voltaire.

Dem Publikum muß man keinen Zwang anthun. Es ist ein Strom, der sich selbst sein Bett bildet; man kann seinen Lauf nicht ändern.

Das ist eine von den verächtlichen Seiten der Gelehrten, daß sie eine schlechte Schrift, die ein Mann von hohem Ansehen drucken lassen, vortrefflich finden; wenn aber einer ihres Gleichen eine gute geschrieben hat, so erklären sie solche für schlecht.

Die Ehre ist der Instinkt der Tugend und sie erzeugt den Muth.

Der Stolz erlaubt sich eben so viel niedrige Handlungen als der Eigennuz.

Ein Unglücklicher, der sich berühmt glaubt, ist schon getrübet.

Die gute Gesellschaft ist eine zerstreute Republik, wovon man zuweilen einige Mitglieder antrifft.

Die Einbildkraft jagt im vollen Galopp davon, die Beurtheilskraft bleibt im Schritt.

Die Liebe ist von allen Leidenschaften die stärkste; sie greift zugleich Herz, Geist und Körper an.

Es gibt keinen Geizigen, der nicht glaubt, daß er einmal eine lobenswerthe Ausgabe machen werde; aber der Tod überrascht ihn und er überläßt seinen Erben die Ausführung seines Glaubens.

Viele Gelehrte gleichen den Polarsternen, sie bewegen sich immer, kommen aber nicht vorwärts.